

Antrag

der Abgeordneten Nicole Höchst, Jörn König, Dr. Christina Baum, Marc Bernhard, René Bochmann, Thomas Dietz, Dietmar Friedhoff, Karsten Hilde, Dr. Malte Kaufmann, Edgar Naujok, Bernd Schattner, Jan Wenzel Schmidt, Dr. Harald Weyel und der Fraktion der AfD

Zurück zum Wettkampfcharakter bei den Bundesjugendspielen für die Grundschulklassen

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Die Bundesjugendspiele sollen für die Grundschulklassen eins bis vier kindgemäßer werden, das heißt, es soll grundsätzlich auf die Interessen, die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder eingegangen werden¹ – wie der Ausschuss für die Bundesjugendspiele und die Kommission Sport der Kultusministerkonferenz (KMK) bereits im Jahr 2021 beschlossen haben. Dieser Beschluss soll nun ab dem Schuljahr 2023/24 umgesetzt werden.²

Veranstalter der Bundesjugendspiele ist das Kuratorium der Bundesjugendspiele, welches jeweils aus dem Präsidenten der Ständigen Konferenz der Länder, dem BMFSFJ und dem Deutschen Olympischen Sportbund besteht. Statt eines leistungsorientierten Wettkampfs soll es nun einen bewegungsorientierten Wettbewerb geben. Im Mittelpunkt steht jetzt die Idee, sich zu bewegen, Freude zu haben und sein Bestes zu geben, ebenso wie Fairness, Respekt, Teamfähigkeit und die Vermittlung von sozialen Kompetenzen, ohne auf Vergleiche zu verzichten. Ziel ist es, den Druck des „Wettkampfs“ auf eher unsporthiche Kinder zu verringern. Das Letzte, was übergewichtige Kinder und solche mit motorischem Nachholbedarf bräuchten, ist ein sportlicher Wettkampf.³ Angesichts der Resultate gab es stattdessen mehr Frust als Lust auf Bewegung. Es geht also zukünftig nicht mehr um Leistung, sondern um Bewegung.

Die Reform hat eine umfassende Debatte über die Frage „Wie wichtig ist Leistung für Kinder im Sport“ angestoßen. Kritiker wie der deutsche Rennrodler Felix Loch halten die Reform der Bundesjugendspiele für einen Fehler und für ein völlig falsches Signal in der heutigen Zeit.⁴ „Gerade jetzt sollte es in unserem Land nicht darum gehen, Wettkämpfe zu verhindern, sondern sie zu fördern“, meint der 36-Jährige. „Leistung müsse

¹ <https://st-martin-kindertagesstaette.de/8-das-paedagogische-konzept/>

² Vgl. www.zdf.de/nachrichten/panorama/bundesjugendspiele-aenderungen-wettkampf-wettbewerb-100.html (Stand: 31.10.2023)

³ www.welt.de/sport/article143015770/Gehoeren-die-Bundesjugendspiele-abgeschafft.html

⁴ www.magazin-forum.de/de/die-leistungs-debatte

auch im Kinder- und Jugendalter messbar sein und honoriert werden, ansonsten steuere die Gesellschaft auf größere Probleme zu.“ Andere weisen darauf hin, dass mit der neuen Form den Kindern aufgezeigt wird, den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen. Wer so aufwächst, kann auch als Erwachsener nicht leistungsorientiert sein.

Anders der Berliner Leichtathletik-Verband, der das neue Konzept begrüßt und sich dadurch erhofft, dass Kinder deutlich mehr Freude an der Bewegung finden, denn Sport soll Spaß machen.⁵ Zustimmung gibt es auch von dem Verband Bildung und Erziehung (VBE), der trotz Neuerung bei der Austragung der Bundesjugendspiele den Wettkampfcharakter erhalten will. Nach Ansicht des VBE sollte die Leistung so prämiert werden, ohne dass die Teilnehmer mit verschiedenen Urkunden verglichen werden. Wie das umgesetzt werden könnte, ist nicht ersichtlich.⁶

Die Landesschülervertretung Rheinland-Pfalz (LSV) setzt sich sogar für die vollständige Abschaffung der Bundesjugendspiele in allen Klassenstufen ein und plädiert stattdessen für die Einführung von Sportfesten an den Schulen. „Die Bundesjugendspiele, an denen alle Schüler bis zur 10. Klasse teilnehmen müssen, sind eine Zwangsveranstaltung und nehmen den Schülern die Freiheit, selbst über ihre sportlichen Aktivitäten zu entscheiden. Statt den Spaß am Sport und die Motivation zur körperlichen Betätigung zu fördern, setzen die Bundesjugendspiele die Schüler einem starken und absolut unfairen Wettbewerbsdruck aus“, so der Landesschülervertreter von Rheinland-Pfalz in einer Pressemitteilung vom 10.07.2023.⁷

Die Bundesjugendspiele sind seit 1951 fester Bestandteil der schulischen Wettbewerbe. Seit einem Beschluss der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) im Jahr 1979 ist für jede allgemeinbildende Schule die Durchführung der Bundesjugendspiele verpflichtend, ebenso wie die Teilnahme für Schüler bis zur zehnten Klasse.⁸ Der Grundgedanke der Bundesjugendspiele ist, dass jüngere Schuljahrgänge in Individualwettbewerben beständig an die Grundsportarten Geräteturnen, Leichtathletik und Schwimmen herangeführt werden sollen. Dabei ist die systematische Vorbereitung auf die Spiele integraler Bestandteil des Sportunterrichts unter der Berücksichtigung, dass die Schüler ganz unterschiedliche sportliche Voraussetzungen mitbringen. Je besser also die Kinder vorbereitet werden, desto besser schneiden sie ab. Wie soll aber eine gute Vorbereitung stattfinden, wenn es insbesondere an den Grundschulen kaum ausgebildete Sportlehrer gibt, Lehrerkollegien an vielen Schulen unterbesetzt sind, fachfremde Kollegen und Quereinsteiger den Sportunterricht zusätzlich übernehmen müssen oder wenn wieder einmal mangels Lehrer, intakter Sportanlagen oder Vertretung für ein MINT-Fach der Sportunterricht ausfallen muss?

Besonders stark betroffen ist der Schwimmunterricht, der kaum stattfindet. Das eigentliche Problem sind daher nicht die Bundesjugendspiele an sich, sondern die Vorbereitung darauf.

Nach Ansicht der Fraktion der AfD ist die Reform in vielfacher Hinsicht nicht zielführend und insgesamt abzulehnen. Spaß und Freude an der Bewegung werden nicht an einem Tag im Rahmen der Bundesjugendspiele vermittelt. Zudem ist die Erfahrung von Erfolg und Misserfolg ein wichtiger Lerninhalt für die charakterliche Entwicklung von Kindern. Wie genau durch die Umstellung von Wettkampf auf Wettbewerb vor allem Fairness, Respekt und soziale Kompetenzen gefördert werden sollen, bleibt im Unklaren. Einerseits sollen die Kinder nicht unter Druck gesetzt werden, andererseits gibt es doch Urkunden, wobei es unbestimmt ist, ob darauf das Einzel- oder Team-Ergebnis beurkundet werden soll.

⁵ www.swp.de/sport/bundesjugendspiele-abschaffung-ende-alternatives-konzept-71103957.html

⁶ <https://web.de/magazine/panorama/verbandwettkampf-bundesjugendspielen-pauschal-abschaffen-38392078>

⁷ www.lsvrlp.de/de/topic/165.presse.html

⁸ www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschlesse/1979/1979_10_26-Bundesjugendspiele.pdf

Selbst eventuell mögliche negative Effekte auf einige wenige dürfen nicht zur Abschaffung von etwas führen, was für die überwiegende Mehrheit deutlich positive Effekte hat. Alarmierend ist, dass es kaum Schwimm-Wettkämpfe im Rahmen der Bundesjugendspiele gibt. Auch das Leistungsprinzip verliert zunehmend an Bedeutung, was sich mehr und mehr in der Gesellschaft niederschlägt. Nicht nachzuvollziehen ist ebenfalls, dass zwar in den Sportarten Leichtathletik und Schwimmen der Wettbewerb verpflichtend ist, während beim Geräteturnen die Auswahl noch weiterhin möglich ist.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. sich dafür einzusetzen, dass bei den Bundesjugendspielen in allen Klassen der Grundschule die Wettkampfform in den Grundsportarten Leichtathletik, Schwimmen und Turnen angeboten wird;
2. sich dafür einzusetzen, dass zumindest im Wechsel auch Schwimm-Wettkämpfe im Rahmen der Bundesjugendspiele ausgeschrieben werden;
3. sich dafür einzusetzen, dass im Sportunterricht eine gezielte und langfristige Vorbereitung auf die Bundesjugendspiele durch die Sportlehrer festgeschrieben wird;
4. sich dafür einzusetzen, gemeinsam mit dem Ausschuss für die Bundesjugendspiele und der Kommission Sport der Kultusministerkonferenz (KMK) Maßnahmen zu entwickeln, die Bundesjugendspiele qualitativ weiterzuentwickeln und zeitgemäßer zu gestalten, ohne den Wettkampfcharakter in den Grundschulklassen aufzugeben.

Berlin, den 12. März 2024

Dr. Alice Weidel, Tino Chrupalla und Fraktion

Begründung

Die Bundesjugendspiele sind seit 1951 fester Bestandteil der schulischen Wettbewerbe. Sie verfolgen das Ziel, die jüngeren Jahrgänge vorsichtig an sportliche Vergleiche und die Grundsportarten heranzuführen. Mit der Reform wird bewusst die Priorität auf das Angebot „Wettbewerb“ gesetzt. Ab Beginn des Schuljahrs 2023/2024 werden die Bundesjugendspiele in der Grundschule in den Sportarten Leichtathletik und Schwimmen in allen Klassen – und nicht wie bisher nur in der ersten und zweiten Klasse – nur noch als Wettbewerb und nicht mehr wie bislang wahlweise als Wettbewerb oder Wettkampf ausgeschrieben.⁹ Die Verantwortlichen empfehlen den „Wettbewerb“ überdies bis zur sechsten Klasse. Der Wettkampf (Geräte-)Turnen kann dagegen weiterhin als Alternative zum Wettbewerb durchgeführt werden.

Während der „Wettkampf“ nach internationalen Wettkampffregeln bzw. nationalen Bestimmungen des Regelwerks des Deutschen Leichtathletikverbandes festgelegt ist, ist der „Wettbewerb“ nicht normiert. „Wettbewerb“ bedeutet aus der Sicht des Ausschusses nicht, dass es sich um ein rein spielerisches Angebot handelt. Vielmehr ist es ein auf die Entwicklung der Kinder angepasstes sportliches Angebot.¹⁰ So ist er nicht an normierte Sportgeräte oder -stätten gebunden und soll mit seinem vielfältigen Angebot Motivation, Koordination und Geschicklichkeit fördern. Nach der Grundschule soll dann eine langsame Überleitung zum Angebot „Wettkampf“ erfolgen.¹¹ Die Leistung des einzelnen Schulkindes orientiert sich nicht mehr an einer bundesweit festgelegten

⁹ www.bundesjugendspiele.de/aktuelles/ (Stand: 31.10.2023)

¹⁰ www.bundesjugendspiele.de (Stand: 31.10.2023)

¹¹ www.bundesjugendspiele.de/wp-content/uploads/downloads/handbuch/BJS_Handbuch_2021_digital.pdf (Stand: 31.10.2023)

Punktetabelle, sondern an den Leistungen der Kinder einer Schule innerhalb ihres Jahrganges. Zudem werden die Leistungen nicht mehr zentimeter- oder zeitgenau erfasst. Das heißt am Beispiel des Weitsprungs, es wird nicht die eigentliche Weite mit dem Maßband gemessen. Die Sprunggrube wird vielmehr in Zonen aufgeteilt und je weiter ein Kind springt, desto mehr Punkte erhält es. Die Bewertung der Leistung wird freier. Als Abschluss erhalten die Kinder auch weiterhin für ihre jeweilige Leistung entsprechend eine Ehren-, Sieger- oder Teilnahmeurkunde. Allerdings nicht mehr wie vormals nach der eigenen Leistung, sondern nach der Leistung im Vergleich zum Rest der Jahrgangsstufe. Dies fördert erst recht den Konkurrenzkampf, den es mit der neuen Reform zu verhindern galt, da hier die Rangfolge innerhalb der Stufe für alle offensichtlich wird. Will man mit der neuen Reform den Druck mindern, wird er bei der Vergabe der Urkunden verstärkt. Damit ist nichts gewonnen, sondern eher im Gegenteil.

Kritiker sollten nicht vergessen, wie wichtig Wettkämpfe für Kinder sind. Dass sich Kinder in Wettbewerbssituationen miteinander vergleichen, ist allgegenwärtig und durchaus positiv, denn der Leistungsvergleich schafft Anreize. Das ist schon jeden Tag auf dem Schulhof zu beobachten. Kinder wollen sich messen.¹² Im Sport ist Leistung ein zentrales Prinzip. Die Schüler lernen frühzeitig, dass es im Sport Regeln gibt, die es einzuhalten gilt und dass man für die Leistung etwas tun muss. Es ist wichtig, dass Kinder lernen, damit umzugehen, dass sie etwas gut, besser oder vielleicht auch schlechter können als andere. Nur so lernen sie Respekt, Fairness, Teamfähigkeit und soziale Kompetenz. Die eigene Kompetenz einzuschätzen, ist prägend für die Persönlichkeitsbildung und die sozialen Fähigkeiten. Verlieren ist frustrierend. Doch nur, wer trotzdem weitermacht, kann erfahren, dass sich eine gewisse Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft lohnen kann. Kinder müssen lernen, mit dem Verlieren, aber auch mit dem Gewinnen umzugehen. Es gibt in allen Bereichen des Lebens immer Menschen, die besser oder schlechter sind als man selbst. Der Sportunterricht, der Sport an sich und die Teilnahme an Wettkämpfen eignen sich dafür besonders gut, da auch hier das Erfahren von Sieg und Niederlage sowie eigener Leistungsstärke, aber auch der Leistungsvergleich ganz unmittelbar möglich sind.

Und warum richtet man sich mit der Abschaffung des „Wettkampfs“ nach den wenigen Frustrierten? Es gibt bis heute keine Studie, wie hoch der Prozentsatz der sogenannten „Gedemütigten“ gibt. Und umgekehrt? Warum nimmt man den Kindern das Erfolgserlebnis? Der Beste zu sein, eine Ehrenurkunde zu gewinnen, stärkt das Selbstbewusstsein allgemein.

Voraussetzung ist, dass die Schüler im Sportunterricht richtig angeleitet werden. Entscheidend ist, wie die Lehrkräfte die Leistung im Sport thematisieren und wie sie sich verhalten. Daher empfiehlt es sich, besonders vor den Spielen mit den Kindern gezielt über die unterschiedlichen Voraussetzungen untereinander zu sprechen. Lehrpersonal sollte die Anstrengung, also das individuelle Leisten der Kinder genauso wertschätzen wie ihre Leistung. Wobei gerade im Grundschulalter die Lehrer ganz besonders pädagogisch reflektiert umgehen müssen.

Mit dem neuen Konzept soll die Lust am Sport erhöht werden, so die Idee. Durch die altersmäßige Umsetzungsform, also den Wettbewerb, erhöht sich die Chance, Kinder für den Sport verstärkt zu begeistern und damit auch an diesen langfristig zu binden – so die Befürworter. Dies ist allerdings Aufgabe des Schulsports oder der Vereine und kann nicht auf eine einzelne Veranstaltung wie die Bundesjugendspiele projiziert werden.

Verwandt mit dem Wettkampfcharakter ist der Leistungsbegriff oder das Leistungsprinzip, welches von Pädagogen immer erweitert wird, bis dass nun auch Sozialität als Leistung verstanden wird.¹³ Diese Entwicklung ist jedoch sehr problematisch: Wenn Sozialität zur Leistung wird und Leistung nicht mehr punktuell einem Subjekt, sondern schwammig einer Leistungsspanne zugeordnet wird, fragt man sich, nach welchen Kriterien die Leistungen eines Schülers zu bewerten sind. Wir leben in einer Leistungsgesellschaft. Das Bildungssystem macht Leistung sichtbar, soll Kinder und Jugendliche für das Leben in dieser Leistungsgesellschaft vorbereiten. Leistung oder Leistungsprinzip erfordern demnach nicht nur ein Ergebnis, sondern einen Prozess, welcher geistig bedingt ist¹⁴, wie z. B. bei der Entwicklung von Kritik. Er beinhaltet außerdem ein geistiges Durchlaufen und Abwägen aller Möglichkeiten. Leistung ist ein vielschichtiger, aber wichtiger Begriff für die soziale Realität und die Wegbereitung in die erwachsene Leistungsgesellschaft. Gerade durch den spielerischen Wettkampf im

¹² Wie es auch Prof. Dr. Wolfgang Beudels, Leiter des Studiengangs „Pädagogik der frühen Kindheit“ am Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Koblenz, ausgebildeter Lehrer für Sport und Geschichte, betonte, abrufbar: Vgl., www.erzieherin.de/ringen-rangeln-kraefte-messen.html, (Stand: 2.10.2023)

¹³ Vgl., Martin, Insa; Manteuffel, Annette von, Sozialität und schulische Leistung. Überlegung zu einem erweiterten Leistungsbegriff, Karg-Stiftung, (Karg-Hefte. Beiträge zur Begabtenförderung und Begabungsforschung 4, 2012, S. 62-66, Frankfurt, 2012.

¹⁴ Vgl., Nerowski, M., Leistung als bewerte Handlung, Zeitschrift für Bildungsforschung, 8 (2018), Springer Fachmedien, Wiesbaden 2018, S. 229-248.

Schonraum Schule können Kinder an die in unserer Gesellschaft notwendige Leistungserbringung herangeführt werden.

Der Versuch, die Bundesjugendspiele mit der Reform attraktiver zu machen, ist gescheitert. Statt den „Wettkampf“ durch „Wettbewerb“ zu ersetzen, sollte versucht werden, die Bundesjugendspiele, ohne den Wettkampfcharakter aufzugeben, attraktiver zu machen. Hier ist eindeutig die KMK und der Ausschuss gefordert. Mehr Fokus muss ebenfalls auf den Schwimm-Wettkampf gelegt werden. Das Erlernen der Grundsportart Schwimmen hat noch eine deutlich gravierendere Bedeutung angesichts einer wieder angestiegenen Anzahl an Badeunfällen mit tödlichem Ausgang im Jahr 2022.¹⁵ Fünfzig Opfer im Jahr 2022 waren Kinder und Jugendliche.¹⁶ Ferner erschließt es sich auch nicht, dass die Grundsportart Turnen weiterhin als „Wettkampf“ weitergeführt werden kann, während Leichtathletik und Schwimmen nur noch als „Wettbewerb“ ausgeschrieben werden. Urkunden gibt es nach der Reform weiterhin – auch wenn nach einem anderen Punkte-Schlüssel -, damit sich unsportliche Schüler nicht diskriminiert fühlen und somit ihr Selbstwertgefühl darunter leidet. Folgt man strikt dieser Argumentation, müsste man folgerichtig auch auf die Notengebung in der Schule verzichten.

Statt die Bundesjugendspiele zu reformieren, muss die Vorbereitung im Sportunterricht durch ausgebildete Fachsportlehrer deutlich verbessert werden. Insgesamt ist es widersprüchlich, wenn man Kindern Olympiasieger als Vorbild nennt, einen Spitzenplatz im Medaillenspiegel als Aushängeschild einer Sportnation definiert und den Kindern keine Wettkampferfahrung zubilligt. Bewegung, Spiel und Sport leisten einen unverzichtbaren Beitrag für die körperliche, soziale, kognitive und emotionale Entwicklung von Kindern. Bei den Bundesjugendspielen können sie lernen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen. Konkurrenz und Wettkampf sind Bestandteil der kindlichen Entwicklung und tief in unserer Gesellschaft verankert.

Die Bundesjugendspiele haben nach Auffassung der Fraktion der AfD eine Reihe positiver Einflüsse auf die Schüler, so z. B. positive gesundheitliche Effekte, die Stärkung auch kognitiver Fähigkeiten, die Förderung des Leistungsgedankens und eine mögliche Heranführung an den Spitzensport oder die Möglichkeit der Selbstbestätigung ohne Einfluss des sozialen und finanziellen Hintergrunds des Elternhauses. Als bundesweites Sportereignis haben die Bundesjugendspiele auch eine identitätsstiftende gesellschaftliche Funktion.

¹⁵ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/657283/umfrage/todesfaelle-durch-ertrinken-in-deutschland/> (Stand: 31.10.2023)

¹⁶ www.deutschlandfunk.de/schwimmen-wie-man-badeunfaelle-vermeidet-100.html (Stand: 31.10.2023)

